

Zum Auftakt ein Rückblick

Nach fünf Jahren Abstinenz meldet sich I.E. alias „IM Berlin“ zurück. Doch vielleicht sollte ich mich erstmal vorstellen: Unüberhörbar geboren 1950 im schwäbischen Sprachraum, und seit vielen Jahren, na ja Jahrzehnten der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie und ihrem Berliner Landesverband eng verbunden. Redaktionsmitglied der „Soziale Psychiatrie“. Berlinophil. Sozialarbeiterin im Sozialpsychiatrischen Dienst Charlottenburg-Wilmersdorf. Schreibe gerne, vor allem über die inneren Angelegenheiten der Gemeindepsychiatrie und meine Filmknäcke. Mit den hier angedeuteten Themen wurden die Leser des „Eppendorfer“ bis 2004 fünf Jahre lang behelligt. Nun also rückfällig.

Ein Come-Back im Dezember verführt zu einem Jahresrückblick. Was hat die Berliner und mich 2009 bewegt, worüber spricht die Berliner Szene?

Ich mache beim „Eppendorfer“ noch einmal die Tür auf, und andere gehen. Denn die Phase der Abschiede und Pensionierungen der „Gründergestalten“ nimmt auch in Berlin kein Ende. Am 4. Juli wird Hans-Otto Böckheler mit einem Symposium gewürdigt. Der langjährige Geschäftsführer der Pinel-Gesellschaft gilt als Urgestein der Berliner Sozialpsychiatrie, und hat sich mit dem Aufbau eines Modells der Integrierten Versorgung einen Lebenstraum erfüllt. Viele in der Szene erinnern sich daran, wie Hans-Otto (auch er mit schwäbischem Akzent) immer wieder forderte, die Kassen mögen doch das Geld rausrücken, das sie in den Kliniken verbrauchen, und man würde ihnen schon zeigen, dass es damit ambulant noch besser geht. Nun ist es so weit. Das System ist aufgebaut und ein erster Vertrag mit der TK eingetütet; in Tempelhof-Schöneberg sind bereits 70 Patienten „eingeschlossen“. Das Symposium findet bezeichnenderweise im Pinellodrom statt; mehr darüber im nächsten Brief. Ob Hans-Otto sich dann wirklich anderen Themen widmet? Manche Pensionäre werden erst „danach“ richtig aktiv: Dieter Lehmkuhl, der ehemalige Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes Reinickendorf und Aktivist der „Ippnw - Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.“ hat es in den „Spiegel“ und sogar in Anne Wills Talkshow geschafft; seine Initiative „Vermögende für eine Vermögensabgabe“ hat nicht annähernd so viel Furore gemacht wie die roten Socken, die er dort den Zuschauern präsentierte. Auch Fritz (Friedrich) Kiesinger demonstrierte mit Cowboystiefeln selbstbewusste Gelassenheit. Bei Maybrit Illner saß er in illustrierter Runde (Plattner, Künast, Brüderle) und brach eloquent eine Lanze für die Beschäftigung psychisch Kranker auf dem ersten Arbeitsmarkt. Für den Aufbau der Firma „Pegasus“ über die ohne jegliche staatliche Hilfe mehr als 100 Arbeitsplätze für Menschen mit psychischen Handicaps geschaffen wurde ist ihm ein Preis als „Social Entrepreneur“ verliehen worden.

Unsere Klientel wurde in der Berliner Presse 2009 vor allem durch zwei wohnungslose psychisch Kranke repräsentiert. Die Wogen schlugen heftig um den sogenannten „Reifenstecher vom Savignyplatz“; die Anwohner waren empört und verzweifelt über ihre immer wieder durchstochenen Reifen, die Polizei schon seit Jahren machtlos. 2009 nahm der Druck zu, der Innenausschuß schaltete sich ein und eine PsychKG-Einweisung endete in einer Begutachtung im Maßregelvollzug und der Entlassung, weil keine ausreichende Gefährdung konstatiert wurde. Man sieht den noch immer wohnungslosen Vietnamesen ab und zu in der Fußgängerzone.

Auf dem Flughafen Tegel residierte eine adrette finnische Ärztin und weigerte sich, abzureisen. Sogar der „Eppendorfer“ berichtete darüber. Sie sprach mich an, als ich auf einen Abflug wartete, als ahne sie, dass meine Dienststelle im Rahmen der berüchtigten „Geburtsdatenregelung“ für sie zuständig ist. Ganz selbstverständlich nahm sie 20 € vorn mir in Empfang. Nur mit ein paar Tagen Abstand sind wir beide nach Helsinki geflogen, sie wohl nicht ganz freiwillig. Die Finnen, mit denen ich ins Gespräch kam, hatten wenig Verständnis für die bundesdeutsche Auslegung des Rechts auf Freiheit für psychisch Kranke. Laut „Spiegel“ ist sie froh, wieder zuhause zu sein.

Das waren sie, meine „Köpfe“ des Jahres 2009: ein paar Profis, ein vietnamesischer Reifenstecher und eine finnische Bettlerin. Würde man mich zwingen, eine kleine Sylvester-Gala zum Jahresabschluss zu veranstalten, dann würde ich sie alle einladen, vielleicht noch den einen oder anderen guten Menschen dazu. Oder besser den abgehalfterten Knut? Glücklicherweise zwingt mich ja keiner.